



Weit und breit kein Windrad in Sicht. Die Wissenschaftler, die am Albrauf Jahr für Jahr die gen Süden ziehenden Vogelschwärme beobachten, können aufatmen.

Foto: Ines Rudel/Archiv

Vogelbeobachtung nicht für die Katz'

Widerstand Die Windrad-Standorte an der Vogelzugschneise durch das Randecker Maar sind gekippt. *Von Thomas Schorratt*

Die Zugvögel haben weiterhin freie Bahn auf ihrem Weg in den Süden. Die Windräder, die sich ihnen am Geländeeinschnitt des Randecker Maars hätten entgegenstellen können, werden nicht gebaut. Der Verband Region Stuttgart hat die rund 800 Meter hoch gelegenen Standorte Schafbuckel und Brucker Hölzle auf der Albhochfläche bei Bissingen-Ochsenwang aus dem Suchlauf genommen.

Zwar ist die Bewertung der 96 möglichen Standorte in der Region noch nicht abgeschlossen, doch Dorothee Lang, die Pressesprecherin des Regionalverbands gibt schon einmal Entwarnung: „Was jetzt draußen ist, bleibt auch draußen“.

Das Aus für die beiden Standorte unweit des Albraufs freut vor allem die am Randecker Maar arbeitenden Vogelbeobachter. „Damit wird der in Deutschland einmaligen Zugverdichtung Rechnung getragen“,

sagt Wulf Gatter, der Gründer und Leiter der Vogelbeobachtungsstation bei Ochsenwang. Der Lenninger Ornithologe, dessen Aufzeichnungen über den Vogelzug mehr als vier Jahrzehnte zurückreichen, hatte sich ohnehin überrascht gezeigt, dass das Gebiet überhaupt auf der Karte der in der Region möglichen Windradstandorte aufgetaucht war.

Gatter hatte befürchtet, dass die Windräder rechts und links der Schneise das Aus für die längste lückenlose Erfassung von 248 ziehenden Vogelarten in Europa bedeutet hätte. Ungeachtet der tödlichen Gefahren, die die Rotoren für die nach einem Steigflug über 400 Höhenmeter entkräfteten Vogelschwärme bedeuten würden, wäre auch die optische Signalwirkung verheerend gewesen. „Wenn die Vögel ihre Flugrouten geändert hätten, würden uns die langjährigen Vergleichsmöglichkeiten feh-

len. Dann wären 40 Jahre Forschungsarbeit für die Katz' gewesen“, sagt Gatter.

An der 300 Meter breiten Beobachtungsschneise der Station fliegen an einem Herbsttag zwischen Tagesanbruch und Abenddämmerung durchschnittlich 700 000 Zugvögel in Richtung Süden. Sie werden an 70 Tagen im Jahr von einem Team internationaler Vogelkundler erfasst. „Wenn man, wie unsere Radarmessungen bestätigt haben, davon ausgeht, dass rund drei Viertel der Vögel zudem noch in den Nachtstunden hier vorbeiziehen, dann passieren jeden Herbst rund drei Millionen Vögel die Hauptschneise zwischen den beiden ins Auge gefassten Standorten“, rechnet Gatter in seiner Stellungnahme für den Stuttgarter Regionalverband vor.

Aber auch als Brutgebiet für vom Aussterben bedrohte Vogelarten spielt der Bereich am Randecker Maar eine herausragende Rolle. Gatters Aufzeichnungen zu-

folge würden die beiden jetzt gekippten Standorte im Brutgebiet von drei Rotmilan-Paaren liegen. Am Westhang des nahe gelegenen Breitensteins ist seit Jahrzehnten zudem ein Brutplatz des hoch gefährdeten Wespenbussards nachgewiesen.

Weitgehend vom Tisch ist auch der vormals größte im Landkreis Esslingen ausgewiesene Standort auf dem Käppele bei Dettingen. „Mehr als 80 Prozent der 363,5 Hektar großen Fläche liegen im Landschaftsschutzgebiet. Die Untere Naturschutzbehörde im Landratsamt befürchtet hier erhebliche Beeinträchtigungen für den Landschafts-, Natur-, und Artenschutz“, sagt die Sprecherin Dorothee

„Der Windkraft-Standort, der jetzt draußen ist, bleibt auch in Zukunft draußen.“

Dorothee Lang, Sprecherin des Regionalverbands

Lang. Ob die verbliebene Restfläche auf dem Höhenzug gegenüber der Burg Teck in der für den April geplanten abschließenden Expertise des Regionalverbands auftaucht, sei noch nicht sicher. „Es sind noch nicht alle Daten erhoben und noch nicht alle Stellungnahmen gewichtet“, sagt Lang.